

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gerade die abstraktesten Formeln der Fichtischen Lehre atmen diesen Geist der Mystik. Sie wollen das mystische Absterben für die Welt und Eingehen in Gott ausdrücken, das auf der andern Seite wieder die höchste Freiheit ist. Es handelt sich also um eine Fortsetzung der Reformation, um die Anbahnung und Begründung der Reformation, die wir nötig haben. Fichte ist ein Führer in die religiöse Zukunft hinein, die wir ersehnen.

So Gogarten. Es ist keine Frage, daß diese Auffassung Fichtes seiner Gestalt ein neues Leben verleiht und das Interesse für seine Philosophie aufs stärkste anreizt. Ich glaube auch, daß sie ein großes Recht auf ihrer Seite hat. Unsere größten „Helden als Denker“ haben etwas ganz anderes gesucht als eine Art höherer Wissenschaft. Alles große philosophische Denken wird religiöses Denken, religiöses Schauen. Es wäre freilich zu untersuchen, ob man den Begriff der Mystik so weit fassen darf wie Gogarten tut. Er ist bekanntlich sehr umstritten. Auch über das Verhältnis von Mystik und Sittlichkeit, Mystik und Geschichte wäre allerlei zu sagen. Es wäre die Frage aufzuwerfen, ob nicht in Fichte zwei sich innerlich ausschließende Denkweisen, nicht eine bloße „Antinomie“, vorhanden seien, was dann wieder damit zusammenhinge, daß er den Rationalismus noch nicht völlig abgestreift hätte. Aber die Neuen Wege sind nicht der Ort für solche Erörterungen. Es kommt mir hier bloß darauf an, zu zeigen, wie hier ein neuer Zugang zu der Welt eines der größten Geister der Menschheit erschlossen ist. Wer Lust hat, diese Welt kennen zu lernen, dem wird die kleine Schrift einen höchst wertvollen Dienst tun. Sie ist, obwohl auf gründlichem Studium ruhend, nicht mit gelehrtem Ballast beschwert, in schönem Deutsch geschrieben und von warmem Leben erfüllt — auch schon an sich selbst ein verheißungsvolles Zeichen neuer, besserer Tage, die im Anzug sind. R. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Wir haben zu diesem Hefte nicht viel zu bemerken. Die Leser mögen nicht erstaunt sein, wenn die Neuen Wege nun wieder in bescheidenerem Umfange erscheinen.

Mit der Predigt von Schädelin beginnen wir die Behandlung von Fragen, die schon lange vor unserer Türe standen und die für uns keine „akademischen“ sind.

Das neue Gewand der Neuen Wege, das aus praktischen und ästhetischen Gründen nötig geworden ist, bitten wir freundlich aufzunehmen.

Danksagung.

Für die notleidenden Belgier sind uns von Herrn E. B. aus B. 20 Fr. und aus Davos-Dorf 10 Fr. zugestellt worden.

Redaktion: Liz. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stüchelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuscripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.